

30.

Chronologie. Die Akademie der Wissenschaften 1847–2022

1837

18. März: Bittschrift von zwölf Professoren und Beamten der Hofanstalten an Kaiser Ferdinand I. betreffend die Errichtung einer Akademie der Wissenschaften. Zu den Proponenten zählten der Historiker Joseph Arneth, der Publizist Franz Buchholtz, der Historiker Joseph Chmel, der Orientalist Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall, der Slawist Bartholomäus (Jernej) Kopitar, der Romanist Ferdinand Wolf, die Physiker Andreas Baumgartner, Andreas Ettingshausen und Johann Joseph Prechtel, der Botaniker Joseph Franz Freiherr von Jacquin, der Astronom Joseph Johann von Littrow und der Naturforscher Karl Franz von Schreibers.

1841

28. August: Stellungnahme zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften durch den Botaniker Stephan Endlicher im Auftrag von Staatskanzler Metternich.

1845

31. Dezember: Hofkammerpräsident Karl Friedrich Freiherrn von Kübeck legt im Auftrag von Metternich seine „Bemerkungen über die Frage der Errichtung einer Akademie der Wissenschaften in Wien“ vor.

1846

16. Jänner: 32 Wissenschaftler überreichen Metternich, Staats- und Konferenzminister Kolowrat und Erzherzog Ludwig ein neuerliches Gesuch für die Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Wien.

30. Mai: Handschreiben Kaiser Ferdinands I. über die Allerhöchste EntschlieÙung zur Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

2. Juli: Handschreiben Kaiser Ferdinands I. an Erzherzog Johann betreffend dessen Ernennung zum Kurator der zu gründenden Akademie der Wissenschaften.

14. Mai: Gründung der Akademie durch das Patent von Kaiser Ferdinand I. über die Statuten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, veröffentlicht am 17. Mai in der *Wiener Zeitung*.

Die Akademie besteht aus 48 wirklichen Mitgliedern (24 in der historisch-philologischen Klasse, 24 in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse), von denen die Hälfte in Wien ihren Wohnsitz haben muss. Sie umfasst weiters eine von ihr selbst zu bestimmende Anzahl von korrespondierenden Mitgliedern und höchstens 24 Ehrenmitglieder. Die Akademie erhält eine Staatsdotations von 40.000 fl. CM.

14. Mai: Handschreiben Kaiser Ferdinands I. an den Hofkammerpräsidenten Karl Friedrich Freiherrn von Kübeck betreffend die Dotation und die Unterbringung der Akademie am k. k. Polytechnischen Institut zu Wien (heute TU Wien).

8. Juni: Schreiben des Kurators der Akademie Erzherzog Johann an die von Kaiser Ferdinand I. ernannten Mitglieder betreffend die konstituierende Sitzung und die Wahl des ersten Präsidiums der Akademie am 27. Juni 1847.

27. Juni: Wahl des ersten Präsidiums (Präsident: Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall, Vizepräsident: Andreas Baumgartner, Generalsekretär: Andreas Ettingshausen, Sekretär: Ferdinand Wolf).

12. November: Genehmigung der Geschäftsordnung der Akademie durch Kurator Erzherzog Johann.

18. November: Ansuchen des Kurators Erzherzog Johann an den Kaiser betreffend seine Allerhöchste Entscheidung über die Zensurfreiheit der Akademie.

24. November: erste Sitzung der historisch-philologischen Klasse (später phil.-hist. Klasse) und Einsetzung der Kommission zur Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen¹ mit dem Berichterstatte WM Joseph Chmel.

25. November: Erste Sitzung der math.-nat. Klasse.

27. November: Erste Gesamtsitzung.

¹ In der Folge bezieht sich das Datum der Gründung von Akademieeinrichtungen - insoweit es sich eruieren lässt - auf den Zeitpunkt der Beschlussfassung in der jeweiligen Gesamtsitzung.

26. Jänner: erste Wahlsitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Zu Ehrenmitgliedern im Inland werden die Erzherzöge Franz Karl und Ludwig, Staatskanzler Fürst Metternich, Staats- und Konferenzminister Franz Anton von Kolowrat, Staatsminister Joachim Eduard von Münch-Bellinghausen, der Oberste Kanzler Karl Borromäus Graf von Inzaghi, Hofkammerpräsident Karl Friedrich von Kübeck und Hofkanzler Franz Xaver Freiherr von Pillersdorf gewählt. Zu auswärtigen Ehrenmitgliedern werden u. a. der Philologe Jacob Grimm, der Naturforscher Alexander von Humboldt, der Chemiker Justus Freiherr von Liebig und der Physiker Michael Faraday gewählt.

1. Februar: Bestätigung der ersten Akademiewahlen durch Kaiser Ferdinand I.

2. Februar: Erste Feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Sitzungssaal der Niederösterreichischen Landstände in der Herrengasse in Wien. Ansprache Hammer-Purgstalls, in der er die Akademie zur „Selbstzensur“ berechtigt erklärt. Bekanntmachung der ersten Preisaufgaben der Akademie.

10. Februar: Der Präsident der Polizei- und Zensurhofstelle, Josef Graf Sedlnitzky, spricht sich nur für die beschränkte Befreiung der Publikationen der Akademie von der Zensur aus.

13. März: Mit Allerhöchster Entschließung bestätigt Kaiser Ferdinand I. die Aufhebung der allgemeinen Zensur für die Akademieschriften. Die Akademie ist zur „Selbstzensur“ berechtigt. Die Entschließung wird der Akademie aber nicht sofort zugestellt. Am 15. März erfolgt aufgrund der revolutionären Situation die generelle Aufhebung der Pressezensur in Österreich durch den Kaiser.

4. April: Die Gesamtsitzung lehnt den Antrag von wM Anton Schrötter zur Wahl von Vertretern der Akademie für die Entsendung zum Frankfurter Vorparlament ab.

8. April: Beschluss über die Aufnahme der Fächer Philosophie, Staatswissenschaften und theoretische Medizin in den Wirkungskreis der Akademie.

17. Mai: Umbenennung der historisch-philologischen Klasse in philosophisch-historische Klasse durch eine Note des Kurators.

24. Mai: Wahl von Vertretern der Fächer Philosophie, Staatswissenschaften und theoretische Medizin zu wM.

3. Juni: Nachträgliche EntschlieÙung Kaiser Ferdinands I. zur Aufhebung der vormärzlichen Einschränkung der Fächer und zur Aufnahme der Philosophie, Staatswissenschaften und theoretischen Medizin in den Wirkungskreis der Akademie. Damit erhöht sich die Zahl der wM von 24 auf 30 in jeder Klasse. Zugleich genehmigt der Kaiser die Erhöhung der Zahl der korrespondierenden Mitglieder von 72 auf 120, womit es 30 inländische und 30 ausländische kM in jeder Klasse gab. Die kaiserliche Genehmigung der Änderungen wird der Akademie mit zwei Erlässen des Innenministers vom 12. Juni 1848 mitgeteilt.

11. September: Antrag des Botanikers Eduard Fenzl in einer außerordentlichen Sitzung der Akademie – ohne Wissen des Präsidenten Hammer-Purgstall –, die Tätigkeit der Akademie durch die Überantwortung der kaiserlichen Sammlungen in Wien in die „Obhut“ der Akademie zu erweitern. Der Antrag wird von der Gesamtsitzung angenommen, letztlich aber nicht umgesetzt.

1849

18. Jänner: Einsetzung der Kommission zur Leitung des meteorologischen Beobachtungssystems im österreichischen Kaiserstaate, Berichterstatter: wM Anton Schrötter.

22. Jänner: Erzherzog Johann, der seit Juli 1848 der provisorischen Nationalversammlung in Frankfurt als „Reichsverweser“ vorstand und sein Amt als Kurator seither nicht mehr versah, legt sein Kuratorenamt nieder.

2. März: EntschlieÙung Kaiser Franz Josephs zur Bestellung des Ministers des Innern, Franz Seraphin Graf Stadion, zum Kurator der Akademie.

18. Juni: Einsetzung der Kommission zur Leitung der Ausarbeitung einer Fauna des österreichischen Kaiserstaates, Berichterstatter: wM Paul Maria Partsch.

30. Juni: Akademiepräsident Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall tritt zurück, weil die Akademie seinen Wunsch, dem neuen Kaiser Franz Joseph zu huldigen, abgelehnt hat.

136. Titelblatt der
Preisschrift von
Franz Miklosich,
1852



11. Oktober: Einsetzung der Kommission zur Leitung der Untersuchung der Braun- und Steinkohlen des österreichischen Kaiserstaates, Berichterstatter: wM Anton Schrötter.

1850

18. April: Erlass des Kurators Franz Seraphin Graf Stadion, der eine Veränderung der Statuten und der Geschäftsordnung bis auf weiteres untersagt.

21. April: Rücktritt von Andreas Ettingshausen als Generalsekretär der Akademie.

1851

24./28. Mai: Andreas Baumgartner, der das Amt des Präsidenten eineinhalb Jahre lang interimistisch bekleidet hatte und zum Handelsminister ernannt wurde (im Dezember 1851 wird er auch Finanzminister), wird zum Präsidenten gewählt. Theodor Karajan wird zum Vizepräsidenten gewählt, Anton Schrötter zum Generalsekretär. Ferdinand Wolf wird als Sekretär der phil.-hist. Klasse bestätigt.

23. Juli: Entschließung Kaiser Franz Josephs zur Errichtung der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf Vorschlag der meteorologischen Kommission der Akademie.

Der Philologe kM I Franz Miklosich löst die erste philologische Preisfrage der Akademie zur Lautlehre der slawischen Sprachen. Er ist der erste Preisträger der Akademie und wird in diesem Jahr zum wM gewählt. Seine 1879 veröffentlichte *Vergleichenden Lautlehre der slavischen Sprachen* ist mit dem Vermerk versehen: „Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gekrönte Preisschrift“ (Abb. 136).

1852

29. Mai: In der ersten Feierlichen Sitzung seit 1848 wird das fünfjährige Bestandsjubiläum mit Hammer-Purgstalls Vortrag „Über Vielsprachigkeit“ gefeiert.

5. Juni: Eröffnung der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus auf der Wieden (heute Favoritenstraße) in Wien unter Direktor wM Karl Kreil.

1853

24. April: Genehmigung der revidierten Geschäftsordnung durch den Kurator Franz Seraphin Graf Stadion.

Porträts der wirklichen Mitglieder beider Klassen sind auf zwei Stichen eines unbekannten Künstlers, datiert mit 1853, überliefert (Abb. 137a und b).

1856

21. April: Kaiser Franz Joseph widmet das ehemalige Universitätsgebäude der Akademie.

30. Oktober: Einsetzung der Kommission zur Durchführung der Weltumsegelung der Novara (30. April 1857 bis 26. August 1859). Die Akademie entsendet zwei Wissenschaftler in die Kommission, den Geologen Ferdinand Hochstetter und den Naturforscher und Zoologen Georg Frauenfeld.



137a
Die in Wien wohnenden wM der math.-nat. Klasse, Stich, 1853

- | | | |
|---------------------------|-------------------------------------|--|
| 1. Friedrich Rochleder | 6. Josef Hyrtl | 11. Franz Unger |
| 2. Adam Freiherr von Burg | 7. Simon Stampfer | 12. Andreas Freiherr von Ettingshausen |
| 3. Karl von Littrow | 8. Johann Joseph Ritter von Prechtl | 13. Andreas Freiherr von Baumgartner |
| 4. Josef Redtenbacher | 9. Marian Wolfgang Koller | 14. Anton Schrötter Ritter von Kristelli |
| 5. Eduard Fenzl | 10. Karl Freiherr von Rokitsky | 15. Josef Max Petzval |



137b
Die in Wien wohnenden wM der phil.-hist. Klasse

- | | | |
|-------------------------------|--|--|
| 1. Jodok Stülz | 7. Alois Ritter von Auer-Welsbach | 13. Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall |
| 2. Joseph Ritter von Bergmann | 8. Albert Jäger | 14. Theodor Georg Ritter von Karajan |
| 3. Josef Chmel | 9. Josef Diemer | 15. Anton Graf Prokesch von Osten |
| 4. Ernst Ritter von Birk | 10. Franz Ritter von Miklosich | 16. Josef Calasanz Ritter von Arneth |
| 5. Beda Johann Crysanth Weber | 11. Eligius Freiherr von Münch-Bellinghausen | |
| 6. Franz Grillparzer | 12. Ferdinand Josef Wolf | |

1857

3. Jänner: Übergabe des k. k. Universitätsgebäudes durch das k. k. Landes-General-Commando für Österreich unter der Enns an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

29. Oktober: Außerordentliche Sitzung der Akademie anlässlich der Feier der Übergabe des ehemaligen Universitätsgebäudes.

1863

15. Februar: Entschließung Kaiser Franz Josephs, dass die wissenschaftlichen Ergebnisse der Weltumsegelung der Novara unter der Leitung der Akademie veröffentlicht und die Kosten von rund 80.000 fl. öW vom Staatsministerium getragen werden. An der Bearbeitung der 22 Bände (einschließlich des separat erschienenen Werks von Ferdinand Hochstetter *Geologie von Neuseeland*, 1864) sind mehrere Akademiemitglieder beteiligt. Am 27. Jänner 1877 konnte die dafür eingesetzte Akademiekommission die Vollendung des Werks *Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde, in den Jahren 1857, 1858, 1859* (Abb. 138) der math.-nat. Klasse mitteilen.



138. Vorsatzblatt der Publikation zur Novara-Expedition, 1877

1864

24. Februar: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtigter Texte der lateinischen Kirchenväter.

1865

27. April: Die math.-nat. Klasse der Akademie fasst einstimmig den Beschluss, den ersten Ignaz L. Lieben-Preis im Wert von 900 fl. öW dem Physiker kM I Josef Stefan zuzuerkennen. Der Ignaz L. Lieben-Preis war der erste Wissenschaftspreis Österreichs, gestiftet von dem Bankier Ignaz L. Lieben. Er wird zwischen 1865 und 1937 an „geborene oder naturalisirte Österreicher“ vergeben, die ein Werk auf dem Gebiet der Physik oder Chemie

verfasst oder der Akademie zur Veröffentlichung vorgelegt haben. Nach dem „Anschluss“ 1938 wird die Vergabe des Preises wegen der jüdischen Herkunft seines Stifters eingestellt. 2004 wird der Preis mit finanzieller Unterstützung des Chemikers, Unternehmers und Mäzens Alfred Bader, der 1938 mit einem Kindertransport aus Österreich flüchten musste, erneut ins Leben gerufen.

1866

13. Dezember: Die Akademie erhält eine Zuschrift des k. k. Handelsministeriums, mit der sie eingeladen wird, an der Erstellung einer Seekarte sowie der Erforschung der physikalischen Verhältnisse des adriatischen Meeres mitzuarbeiten. Die math.-nat. Klasse setzt im Jänner folgenden Jahres die Kommission zur Erforschung der physikalischen Verhältnisse des adriatischen Meeres ein. In diesem Jahr wird eine fotografische Aufnahme des Akademiegebäudes angefertigt, sie ist die älteste erhaltene Aufnahme (Abb. 139).

139. Älteste bekannte Fotografie des Akademiegebäudes, 1866



1867

6. Jänner: Durch Allerhöchste Entschließung wird festgesetzt, dass die Akademie die Staatsdruckerei nicht mehr unentgeltlich nutzen darf, sondern stattdessen eine Druckkostenpauschale von 20.000 fl. öW (40.000 K) erhält. Ab 1893 erhalten beide Klassen zusätzlich einen außerordentlichen Druckkostenzuschuss von 14.000 K. 1908 wird die Druckkostenpauschale auf 50.000 K, der außerordentliche Druckkostenzuschuss auf 20.000 K erhöht.

1869

28./29. Mai: Die Gesamtsitzung lehnt die Vorschläge für eine Reform der Akademie ab. Die Geschäftsordnung wird geringfügig angepasst.

1873

2. bis 16. September: Der erste Internationale Meteorologenkongress wird in den Räumlichkeiten der Akademie abgehalten.

1878

Der Expeditionsleiter Carl Weyprecht veröffentlicht die wissenschaftlichen Ergebnisse der österreichisch-ungarischen Nordpolexpedition der Jahre 1872 bis 1874, auf der 1873 das Franz Josefs Land entdeckt wurde, 1878 in den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften.

1882

25. Mai: wM Ernst Mach hält im Rahmen der Feierlichen Sitzung den Festvortrag „Die ökonomische Natur der physikalischen Forschung“.

1882/83

Die Akademie beteiligt sich am Ersten Internationalen Polarjahr. Errichtung einer Beobachtungsstation auf der Nordatlantikinsel Jan Mayen durch die k. u. k. Kriegsmarine. Sie wird ausgerüstet mit Mitteln des Grafen Johann Wilczek. Mit Unterstützung der Marinesektion des k. u. k. Kriegsministeriums übernimmt die math.-nat. Klasse der kaiserlichen Akademie mit beträchtlichem finanziellen Aufwand die Herausgabe der Ergebnisse.

1886

29. Mai: wM Ludwig Boltzmann kommt der Bitte des Akademiepräsidenten Eduard Suess vom 21. Februar, den Festvortrag im Rahmen der Feierlichen Sitzung zu halten, nach und erläutert in seiner Rede „Der Zweite Hauptsatz der mechanischen Wärmetheorie“ auf anschauliche Weise den Zustand der Entropie.

15. Dezember: Einsetzung der klassenübergreifenden Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

1888

17. Mai: Auf Antrag von wM Julius Hann Beschluss der math.-nat. Klasse, eine neue magnetische Aufnahme Österreichs durchzuführen, um Änderungen des Erdmagnetismus seit der Erstaufnahme durch wM Karl Kreil in den Jahren 1845 bis 1850 festzustellen.

1889

11. April: Einsetzung der Kommission für Erforschung des östlichen Mittelmeeres (ab 1897 Kommission für ozeanographische Forschungen, kurz Tief-



140. wM Eduard Suess (l.) und wM Franz Steindachner (r.)

seekommission). Die Tiefseekommission der kaiserlichen Akademie war mit dem Paläontologen Franz Hauer, dem Meteorologen Julius Hann, dem Zoologen Carl Claus, dem Zoologen Franz Steindachner sowie dem Geologen und Sekretär der math.-nat. Klasse Eduard Suess prominent besetzt. Suess und Steindachner waren auch befreundet (Abb. 140).

1890

12. März: Einsetzung der Kommission für archäologische Erforschungen Klein-Asiens.

1890–1898

Die Akademie unternimmt unter der Leitung von wM Franz Steindachner sieben wissenschaftliche Expeditionen mit dem Schiff Pola der k. u. k. Kriegsmarine in das östliche Mittelmeer und das Rote Meer. Die Kommission für ozeanographische Forschungen publiziert die Ergebnisse bis ins Jahr 1931 in 13 Buchreihen.

1891

Die Akademie entsendet Archäologen und Epigraphiker in die antiken Landschaften Kleinasiens zur Sammlung von Inschriften. Die Forschungsreisen werden bis 1911 fortgesetzt. 1925 findet erneut eine solche Forschungsreise statt.

1892

15./17. Juni: Die Akademie setzt die Verbandkommission wissenschaftlicher Körperschaften ein. Der Berliner Altertumswissenschaftler Theodor Mommsen, Sekretar der Preußischen Akademie der Wissenschaften, der nach Wien gereist war, wM Eduard Suess und wM Wilhelm von Hartel hatten die Gründung des Verbands wissenschaftlicher Körperschaften vorab beraten. Suess war erfolgreich für eine Erweiterung des Vorhabens auf die Naturwissenschaften eingetreten.

1893

29. Jänner: Gründung des Verbands wissenschaftlicher Körperschaften in Leipzig unter Beteiligung der gelehrten Gesellschaften von Göttingen, Leipzig, München und Wien. Der Verband versteht sich als „Kartell der deutschen Akademien“, das gemeinsame Unternehmungen initiiert. Zu den ersten zählen der Thesaurus linguae Latinae und Schweremessungen. Der Vorschlag Wiens hinsichtlich einer internationalen Erweiterung des Kartells wird abgelehnt. Die Berliner Akademie behält sich eine fallweise Zusammenarbeit vor.

5. Juli: Einsetzung der Kommission für die Vorarbeiten zur Herausgabe eines Thesaurus linguae Latinae.

29. September: wM Otto Benndorf initiiert die österreichische Ausgrabungstätigkeit in Ephesos und berichtet darüber dem Minister für Kultus und Unterricht Paul Gautsch von Frankenthurn, der ihm den Auftrag dazu erteilt hatte.

1894–1903

Die Akademie unternimmt Expeditionen mit dem Schiff Taurus der k. u. k. Kriegsmarine in das Marmarameer.

1894

18. Jänner: Einsetzung der Kommission für die petrographische Erforschung der Centralkette der Ostalpen.

12. Juli: Einsetzung der Kommission für Schweremessungen.

1895

23. Jänner: Joseph Treitl vererbt der Akademie nach seinem Tod ein Vermögen von 1,43 Millionen Gulden (2,86 Millionen Kronen).

25. April: Einsetzung der Erdbebenkommission.

3. Februar: Einsetzung der Kommission zur Erforschung amerikanischer, asiatischer und afrikanischer Sprachen, die in Wien u. a. das Universitätsfach Ägyptologie in seiner spezifischen Ausprägung, d. h. in Verbindung mit der Afrikanistik, sowie die Süd- und Nordarabienforschung initiierte.

3. Februar: Einsetzung der Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel.

3. Februar: Einsetzung der Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

3. Februar: Einsetzung der Kommission zur Untersuchung der orientalischen, zumeist arabischen Übersetzungen griechischer Literaturwerke.

3. Februar: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters.

3. Februar bis 16. Mai: Pestexpedition nach New Delhi.

4. Februar: Einsetzung der Kommission für das Buitenzorg-Reisestipendium.

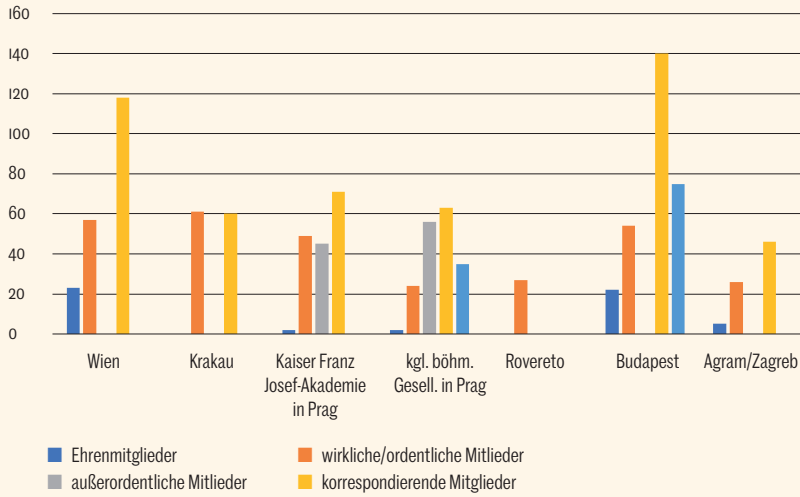
2. Mai: Durch eine Allerhöchste EntschlieÙung Kaiser Franz Josefs wird die Jahresdotation der Akademie auf 50.000 fl. öW (100.000 K) erhöht.

30. Mai: 50-Jahr-Feier der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Rahmen der Feierlichen Sitzung. Unter den Gästen sind auch Vertreter der anderen Akademien Österreich-Ungarns (siehe Fakten-Box: Die Akademien der Wissenschaften in der Habsburgermonarchie um 1900).

7. Dezember: Die math.-nat. Klasse fasst den Beschluss, die auf der Expedition 1892 mit dem Schiff Pola der k. u. k. Kriegsmarine im Osten der Insel Rhodos entdeckte größte Meerestiefe nach dem Admiral der Kriegsmarine Maximilian Freiherr Daublebsky von Sterneck zu benennen.

Grafik 10: Mitgliederzahlen der Akademien der Wissenschaften in der Habsburgermonarchie im Jahr 1900 im Vergleich. Datengrundlage: *Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1900*, Wien [1901].

Mitgliederzahlen der Akademien der Wissenschaften in der Habsburgermonarchie im Jahr 1900 im Vergleich



Die Akademien der Wissenschaften in der Habsburgermonarchie um 1900

Die Grafik 10 zu den Mitgliederzahlen der Akademien der Wissenschaften in der Habsburgermonarchie beruht auf den Angaben im *Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1900*.² Die Akademie der Wissenschaften in Krakau wurde 1872 gegründet, wobei eine Gelehrtenengesellschaft bereits seit 1815 existierte (Abb. 141). Sie gliederte sich in eine philologische, eine historisch-philosophische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse; insgesamt hatte sie 121 Mitglieder. Die böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag wurde 1890 gegründet und gliederte sich in vier Klassen (Abb. 142): eine für die philosophischen, Staats-, Rechts- und Gesellschaftswissenschaften, Geschichte und Altertümer, eine für Mathematik, Naturwissenschaften, Medizin und Geographie, eine für alte und neue Sprachen und eine für schöne Literatur, bildende Kunst und Musik; im Jahr 1900 zählte sie 167 Mitglieder. Die königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, die im *Hof- und Staats-Handbuch* nicht behandelt wurde, wurde 1784 gegründet und gliederte sich in zwei Klassen (Abb. 143): eine Klasse für Philosophie, Geschichte und Philologie und eine Klasse für Mathematik und Naturwissenschaften; im Jahr 1894 hatte sie 180 Mitglieder.³ Die Accademia degli Agiati di

- ² Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1900, Wien [1901], Österreichische Nationalbibliothek, <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=shb&datum=1900&size=45> (abgerufen am 21.12.2021).
- ³ Die Angaben zur königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag beziehen sich auf den Mitgliederstand des Jahres 1894, vgl. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, Jahresbericht der königl. Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften für das Jahr 1894, Prag 1895, 4

Scienze, Lettere ed Arti in Rovereto, im Kronland Tirol gelegen, wurde 1750 gegründet und hatte 27 wM ohne Gliederung in Klassen. Die Ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest wurde 1825 gegründet und gliederte sich in drei Klassen (Abb. 144): eine sprach- und schönwissenschaftliche (sic) Klasse, eine philosophisch-sozialwissenschaftlich-historische Klasse und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse; im Jahr 1900 hatte sie 291 und damit die weitaus meisten Mitglieder.⁴ Die ebenfalls zum Königreich Ungarn gehörige Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram/Zagreb wurde 1866 gegründet; 1900 hatte sie 77 Mitglieder ohne Gliederung in Klassen (Abb. 145).

Sandra Klos



141. Akademie der Wissenschaften in Krakau, 1860



142. Böhmisches Kaiser Franz Josef-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst in Prag im Nationalmuseum



143. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag im Klementinum

144. Ungarische Akademie der Wissenschaften in Budapest



145. Südslawische Akademie der Wissenschaften und Künste in Agram/Zagreb



4 Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien hatte 198 Mitglieder, davon etwa gleich viele wirkliche/ordentliche Mitglieder wie die Akademie in Budapest.



1898

1. März: Alois Musil tritt eine Reise in die Nordarabische Wüste an und entdeckt das Wüstenschloss 'Amra (Abb. 146).

15. Juli: Einsetzung der Südarabischen Kommission.

2. November: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe eines historischen Atlas der Alpenländer Österreichs.

1898–1899

14. November bis 16. März: Südarabische Expedition.

1899

27. April: Einsetzung der Kommission für die Gründung eines phonographischen Archivs.

9. Oktober: Gründung der Internationalen Assoziation der Akademien in Wiesbaden. Sie hielt fünf Generalversammlungen ab: 1901 in Paris, 1904 in London, 1907 in Wien, 1910 in Rom und 1913 in St. Petersburg. Vor dem Ersten Weltkrieg umfasste die Assoziation 24 Körperschaften aus 16 Ländern: Koninklijke Akademie van Wetenschappen (Amsterdam), Königlich Preußi-

sche Akademie der Wissenschaften (Berlin), Académie royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique (Brüssel), Ungarische Akademie der Wissenschaften (Budapest), Videnskabselskabet i Christiania (Oslo), Royal Society (Edinburgh), Königliche Gesellschaft der Wissenschaften (Göttingen), Societas scientiarum Fennica (Helsinki), Kongelige Danske Videnskabsnernes Selskab (Kopenhagen), Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften (Leipzig), Royal Society, British Academy (1903, London), Real Academia de Ciencias exactas físicas y naturales (1904, Madrid), Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften (München), Académie des inscriptions et belles-lettres, Académie des sciences; Académie des sciences morales et politiques (Paris), Académie impériale des sciences (St. Petersburg), Reale Accademia dei Lincei (Rom), Kungliga Svenska Vetenskapsakademien (Stockholm), Kaiserliche Akademie der Wissenschaften (1907, Tokio), National Academy of Sciences (Washington), kaiserliche Akademie der Wissenschaften (Wien), Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (1910, Zürich).

12. September: Durch eine Note des Kurators Erzherzog Rainer wird die Zahl der kM von 120 auf 160 erhöht. In jeder Klasse gibt es somit 40 kM I und 40 kM A.

1899

16. November: In der Sitzung der math.-nat. Klasse wird ein Telegramm aus New Delhi verlesen, in dem es heißt: „Leonides not yet appeared“. Die von der Treitl-Erbschaft großzügig - mit 20.000 fl. öW - unterstützte Expedition nach Indien zur Beobachtung des Leonidenschwarms, die vom Astronomen wM Edmund Weiss geleitet wurde, hatte nicht die erhofften Ergebnisse gebracht.

1901

13. Juni: Einsetzung der Kommission zur Vornahme wissenschaftlicher Untersuchungen beim Baue der Alpentunnel.

20. Juni: Einsetzung der Kommission für die Untersuchung der radioaktiven Substanzen.

14. November: Einsetzung der Kommission für Luftelektrizität.

Mai bis Oktober: Botanische Forschungsreise der math.-nat. Klasse nach Brasilien unter der wissenschaftlichen Leitung von wM Richard Wettstein



147. Forschungsreisender Wilhelm Hein, Aufnahme um 1903

1901–1902

Sprach- und naturwissenschaftliche Forschungsreise des Ehepaars Wilhelm (Abb. 147) und Marie Hein nach Südarabien im Auftrag der Sprachenkommission der Akademie, des Naturhistorischen Hofmuseums und des Ministeriums für Kultus und Unterricht.

1902

19. Februar: Einsetzung der Nordarabischen Kommission.

28. Mai: Richard Wettstein präsentiert in seinem Festvortrag im Rahmen der Feierlichen Sitzung öffentlich seine lamarckistische Theorie „Über direkte Anpassung“.

28. Mai: Joseph Karabacek hält im Rahmen der Feierlichen Sitzung den Vortrag „Über die Auffindung eines Chalifenschlosses in der nordarabischen Wüste“ durch Alois Musil und erklärt mit den Worten „Das Schloss ‘Amra ist nun unser“ dieses zum geistigen Besitz der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

1903

Jänner 1903 bis Jänner 1904: Zoologische Forschungsreise der math.-nat. Klasse nach Brasilien unter der wissenschaftlichen Leitung von wM Franz Steindachner (Abb. 148). Steindachner war Intendant des Naturhistorischen Hofmuseums.

26. Februar: Gründung des Phonogrammarchivs (1994 umgewandelt in ein Institut, 2016 in eine wissenschaftsorientierte Einheit).

1907

4. Dezember: Einsetzung der Ägyptischen Kommission.



148. Gruppenfoto bei der Brasilien-Expedition von wM Franz Steindachner (Mitte im Anzug)

1907–1909

November 1907 bis Dezember 1909: Rudolf Pösch durchreist Südafrika zum „Studium der noch lebenden Reste der Buschmannrassen“.

1908

20. Mai: Durch eine Allerhöchste Entschliessung wird die Jahresdotation der Akademie von 100.000 K auf 130.000 K erhöht.

2. August 1908: Der Hof- und Gerichtsadvokat Karl Kupelwieser teilt der Akademie in einem Schreiben mit, dass er für sie ein Institutsgebäude in Wien im Wert von 500.000 K zur Erforschung der physikalischen Eigenschaften des Radiums errichtet.

1908–1912

Alois Musil durchforscht Nordarabien geographisch, topographisch und geologisch und lässt vom Militärgeographischen Institut die erste zuverlässige Karte von Arabia Petraea im Maßstab 1:300.000 zeichnen. Sie wurde 1907 veröffentlicht und erschloss ein bis dahin gänzlich unbekanntes Gebiet mit 3.000 korrekt verzeichneten Ortsnamen.



149. Institut für Radiumforschung



150. Aquarell des Akademiegäudes von Alice von Isbary, um 1910

1910

28. Oktober: Eröffnung des Instituts für Radiumforschung (Abb. 149).

1910–1914

Hermann Junker bereist das nördliche Nubien zur Durchführung von epigraphischen, ethnografischen und sprachlichen Aufnahmen und gräbt im Auftrag der Akademie in Tura (1910), el-Kubanieh (1910/1911), Ermenne und Toshke (1911/1912) und schließlich vor allem bei den Pyramiden in Gizeh/Giza (1912–1914, 1925–1929).

1911

15. März: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe eines Österreichisch-Bayerischen Wörterbuches. Die Malerin Alice von Isbary fertigt um 1910 ein Aquarell des Akademiegäudes an (Abb. 150).

1913

27. November: Die Gesamtsitzung folgt dem Antrag des Generalsekretärs, „das Geschenk der Biologischen Versuchsanstalt“ (BVA) im Prater in Wien anzunehmen und betraut das Präsidium mit der Durchführung der Übernahme der BVA.

1914

1. Jänner: Übernahme der Biologischen Versuchsanstalt (BVA) im Prater in Wien.

6. März: Einsetzung der Albanienkommission.

Frühjahr: Der Zoologe Arnold Penther und der Botaniker Ignaz Dörfler unternehmen eine Forschungsreise nach Montenegro und Nordalbanien.

1. Juli 1914: Außerordentliche Gesamtsitzung der Akademie, in der Präsident Eugen Ritter von Böhm-Bawerk das Ableben ihres Kurators, des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, am 28. Juni mitteilt.

1915

1. Juli: Die Akademie bewilligt Rudolf Pöchs (Abb. 151) Antrag auf die Durchführung anthropologischer Untersuchungen in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern. Zwischen 1915 und 1918 werden mehr als 7.000 zum größten Teil russische Kriegsgefangene vermessen sowie rassenanthropologisch und vererbungswissenschaftlich untersucht; ab Sommer 1916 subventioniert die Akademie auch phonographische Aufnahmen der Gesänge russischer Kriegsgefangener.



151. kM | Rudolf
Pöchs, dreiteilige
Typenfotografie

1916

13. Jänner: Einsetzung eines „naturwissenschaftlichen Balkankomitees“ (Balkankommission der math.-nat. Klasse) durch die Zusammenlegung der Albanischen und der Serbischen Kommission.

15. Mai bis 22. Juni: Erste Expedition der kaiserlichen Akademie und der k. u. k. Geographischen Gesellschaft in das besetzte Serbien.

25. Mai bis 12. August: Geisteswissenschaftliche Expedition in die besetzten Gebiete Albaniens, Montenegros und Serbiens mit von der Akademie entsandten Teilnehmern.

Geologische Forschungsreise nach Albanien.

1917

Geologische Forschungsreise nach Serbien.

1918

Zoologische und botanische Forschungsreise nach Albanien.

Geologische Forschungsreise nach Serbien.

12. November: Ausrufung der Republik „Deutschösterreich“. Erzherzog Eugen legt das Amt des Kurators der Akademie nieder.

14. November: Einsetzung einer Kommission zur Erarbeitung neuer Statuten.

1919

11. Februar: Bestätigung des 1918 gewählten neuen Akademiepräsidiums durch das Staatsratsdirektorium.

18. bis 28. Juli: In Brüssel wird ohne Beteiligung von Österreich und Deutschland der International Research Council gegründet.

15. bis 18. Oktober: Auf Initiative der französischen Académie des inscriptions et belles-lettres wird in Paris die Union Académique Internationale

(UAI) gegründet. Österreich und Deutschland sind als Staaten der ehemaligen Mittelmächte zunächst nicht beteiligt und treten erst 1935 bei.

1921

14. Oktober: Verabschiedung des Bundesgesetzes betreffend die Akademie der Wissenschaften in Wien, BGBl. 569/1921, ihr neuer Name: Akademie der Wissenschaften in Wien.

23. November: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe der in den Kriegsgefangenenlagern aufgenommenen Gesänge und Texte (Pösch-Kommission).

1922

14. Februar: Bestätigung der neuen Satzung durch den Bundespräsidenten, die Akademie wird darin als eine „unter dem besonderen Schutze des Bundes stehende juristische Person“ definiert.

1924

1. Oktober: Vier wM der math.-nat. Klasse werden als Delegierte in das Kuratorium des Vereins Biologische Station in Lunz zur Leitung derselben entsandt, nachdem das Unterrichtsministerium eine Subvention zugesichert hat. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist an der Leitung beteiligt und übernimmt einen Teil der Kosten.

1925

31. März: Bestätigung der Satzungsänderung durch den Bundespräsidenten, wonach den Technikwissenschaften in der math.-nat. Klasse und den Rechts- und Staatswissenschaften (einschließlich der Volkswirtschaftslehre) in der phil.-hist. Klasse „verstärkte Berücksichtigung“ zugestanden wird; demzufolge Anhebung der Zahl der wM von 30 auf 33 in jeder Klasse.

Wiederaufnahme der seit 1914 unterbrochenen Grabungen in Gizeh/Giza und der Inschriftenforschungen der Kleinasiatischen Kommission.

152. Forschungs-
station auf Jan
Mayen, Stich, 1884



1927

- 24. Februar: Einsetzung der Technischen Kommission.
- 3. November: Einsetzung der Schriftentausch-Kommission.

1930

- 2. Juni: Einsetzung der Kommission für Polarforschungen, Beteiligung am Zweiten Internationalen Polarjahr 1932/33, erdmagnetische Messungen auf Jan Mayen (Abb. 152).
- 16. Oktober: Einsetzung der Kommission für hochalpine Forschungen als Landeskommission für Österreich. Die Akademie entsendet Forscher in die hochalpine Forschungsstation auf dem Jungfrauoch in der Schweiz.

1933

- 4. März: Ausschaltung des Parlaments durch Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, Gründung der Vaterländischen Front als überparteiliche Zusammenfassung aller „regierungstreuen“ Österreicher (20. Mai), Verbot der NSDAP (19. Juni).
- Unter den aufgrund ihrer nationalsozialistischen Gesinnung in den vorzeitigen Ruhestand versetzten, entlassenen bzw. gemäßregelten Professoren der Universität Wien befinden sich fünf Akademiemitglieder.

1934

1. Mai: Proklamation der autoritären Verfassung des Bundesstaates Österreich.

29. Mai 1934: Die Akademie wählt einen 1933 an der Universität Wien wegen regierungsfeindlicher Aktivitäten entlassenen Professor zum kM I sowie weitere dem Nationalsozialismus nahestehende Professoren zu wM und kM I.

1933–1938

Zwei wM und drei kM I treten der verbotenen NSDAP bzw. einer Parteiorganisation bei.

Akademiepräsident Oswald Redlich und wM Richard Meister dienen als Funktionäre dem „ständestaatlichen“ Regime: Redlich als Mitglied des Staatsrats und Meister als Vertreter der Wissenschaft im Bundeskulturrat; in diesem Gremium war auch der Physiker Victor Franz Hess (1933 kM I) tätig.

1934–1935

Vollständige Streichung des staatlichen Druckkostenzuschusses.

1936

17. Juni: Einsetzung der Kommission für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. Einige Kommissionen sind im Akademiegebäude untergebracht (Abb. 153).

2. Dezember: Einsetzung der Kommission für die Bearbeitung des Mittellateinischen Wörterbuches.

153. Akademiegebäude,
Aufnahme 1935



1937

12. Mai: Einsetzung der Kommission für die Herausgabe der Inschriften des deutschen Mittelalters.

1938

11./12. März: „Anschluss“ Österreichs an Hitlerdeutschland.

13. März: Gesetz über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich.

18. März: Rücktritt des Akademiepräsidenten Oswald Redlich und des Vizepräsidenten Karl Grobбен; wM Ferdinand Hochstetter wird durch Akklamation zum Vizepräsidenten bestellt und interimistisch mit der Funktion des Akademiepräsidenten betraut. Hochstetter schickt ein von Heinrich Srbik konzipiertes und in der Gesamtsitzung einstimmig angenommenes Grußtelegramm der Akademie der Wissenschaften an den „Führer und Reichskanzler Adolf Hitler“.

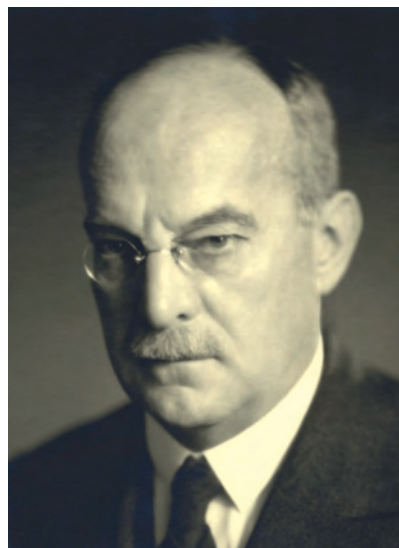
25. März: kM I Fritz Knoll, kommissarischer Rektor der Universität Wien, wird von der Akademie ersucht, „für die Zeit bis zur entgeltigen Regelung der Akademie-Statuten die Wahrung der Interessen der Landesleitung der NSDAP“ an der Akademie zu übernehmen. Am 29. März wird Knoll von der NSDAP-Landesleitung mit dieser Funktion betraut. Im März 1939 übernimmt Akademiepräsident Heinrich Srbik diese Funktion.

25. März: Die Gesamtsitzung richtet eine Kommission „zur Beratung der notwendigen Statutenänderungen“ ein.

1. April: Heinrich Srbik (Abb. 154) erhält in der Abstimmung über einen neuen Akademiepräsidenten 43 von 44 Stimmen; er wird am 28. Juni 1938 von Reichsstatthalter Arthur Seyß-Inquart offiziell ernannt und übt die Funktion des Akademiepräsidenten bis zum 18. Mai 1945 aus. Die anderen Präsidiumsmitglieder werden im Mai 1938 gewählt und gemäß der neuen Satzung vom 22. Juli 1938 vom Reichserziehungsminister ernannt.

28. April: Die math.-nat. Klasse setzt ein Kuratorium für das Institut für Radiumforschung ein, das die Aufgabe hat, „die der Akademie zukommenden Rechte zu wahren und die Führung des Institutes zu überwachen“.

April bis Mai: Die als Juden verfolgten Leiter der drei Akademieinstitute werden ihrer Ämter enthoben; illegale Nationalsozialisten übernehmen das Institut für Radiumforschung (April), die Biologische Versuchsanstalt im Prater (April) und das Phonogrammarchiv (Mai). Die Mitarbeiter/innen jüdischer Herkunft werden entlassen. Insgesamt könnten 45 Wissenschaftler/innen ihre Tätigkeit an der Akademie nicht mehr fortsetzen. 25 Akademieforscher/innen gelingt die Flucht ins Ausland, einige wenige bleiben in Wien und überleben, geschützt durch ihre nichtjüdischen Ehepartner/innen. Sieben fallen dem Holocaust zum Opfer, einer wird als Regimekritiker hingerichtet.



154. Heinrich Srbik, Akademiepräsident 1938–1945

22. Juli: Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) genehmigt die neue Satzung, die während der gesamten NS-Zeit eine „vorläufige“ bleibt. Die Akademie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie besteht nunmehr aus 66 ordentlichen Mitgliedern (oM) und 160 kM; zu oM können nur Reichsbürger gewählt werden, die ihren Wohnsitz im Land Österreich haben; von den 80 kM pro Klasse müssen mindestens 55 Reichsbürger sein, darunter mindestens 25 mit Wohnsitz im Land Österreich. Unter den höchstens 50 kM mit fremder Staatszugehörigkeit sollen die sogenannten deutschen Volkszugehörigen entsprechend vertreten sein. Die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung genehmigte Satzung wird zum Vorbild für die neuen Satzungen der Akademien des „Altreichs“.

November 1938 bis Jänner 1939: Drei „nichtarische“ wM und vier kM erklären, einem Ausschluss zuvorkommend, ihren Austritt aus der Akademie.

Jänner bis Juni 1939: Inländische Mitglieder jüdischer Herkunft und Mitglieder mit einer jüdischen Ehefrau, die nicht von sich aus ihren Austritt erklärt haben, werden aus der Akademie ausgeschlossen.

Juni 1939 bis Februar 1942: Die noch verbliebenen „nichtarischen“ oder politisch unliebsamen Mitglieder werden vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bis Februar 1941 aus der Mitgliederliste gestrichen. Die Gesamtsitzung nimmt diese Streichungen nachträglich zur Kenntnis. Zwischen November 1938 und Februar 1941 müssen insgesamt sechs ordentliche und 15 korrespondierende Mitglieder die Akademie der Wissenschaften in Wien verlassen. Eine Reihe von Nationalsozialisten besetzt die freien Mitgliederstellen.

Ab 1938: Zahlreiche Akademiekommissionen werden durch ihre Neuzusammensetzung und die ideologische Ausrichtung ihrer Tätigkeit nazifiziert. Kommissionen werden umbenannt, etwa die Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete in Prähistorische Kommission (1939, Obmann: Oswald Menghin) oder die Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel in Balkankommission (1940) bzw. Südostkommission (offiziell so genannt ab 1943/1944, Obmann: Heinrich Srbik).

1939

Die Biologische Station in Lunz wird samt dem Vereinsvermögen nach der Auflösung des Trägervereins der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zugesprochen. Der Akademie wird die wissenschaftliche Leitung des ersten balneologischen Forschungsinstituts in Österreich in Gastein entzogen. Das Observatorium auf dem Hohen Sonnblick wird von einem Kuratorium, in dem wirkliche Akademiemitglieder vertreten sind, weiterbetreut.

26. April: Einsetzung der Kommission für die Neubearbeitung der Regesta Imperii.

Ab Juni: Änderungen in den Statuten einzelner Preisstiftungen sowie deren Umbenennung im nationalsozialistischen Sinn.

1940

11. Jänner: Einsetzung der Kommission zur Verwaltung der Wagner Jauregg-Widmung zur Erforschung und Bekämpfung von Kropf und Kretinismus.

1. April: Das Amt des Kurators der wissenschaftlichen Hochschulen in Wien übernimmt als verlängerter Arm des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Verwaltung der Akademie. Das Amt des Kurators wickelt den allgemeinen Zahlungsverkehr ab, insbesondere die Auszahlung der Gehälter der Akademieangestellten. Allein die Buchhaltung verbleibt in der Hand der Akademie.

Die oberste Entscheidungsinstanz in Personal- und Finanzangelegenheiten (Letzteres in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium) obliegt dem Reichserziehungsministerium in Berlin. Damit ist auch die Akademie der Wissenschaften im Sinn einer nationalsozialistischen „Verreichlichung“

bzw. der Zentralisierung der Wissenschaftslandschaft direkt den Berliner Behörden unterstellt.

13. August: Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erhebt auf Antrag des Berliner Akademiepräsidenten den Reichsverband zur Reichsakademie mit Sitz in Berlin. Unmittelbar zuvor wurde der Verband wissenschaftlicher Körperschaften (Kartell), bestehend aus den Akademien in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München, Wien und ab 1940 Prag, in den Reichsverband der deutschen Akademien der Wissenschaften umgewandelt.

1941

16. Mai: Die einzige Verleihung des Grillparzer-Preises in der NS-Zeit (Preisträger: Max Mell) führt zu einem politischen Eklat. Der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels ist involviert.

12. März: Einsetzung der Kommission für die Matthäus- und Rudolf-Much-Preisstiftung.

1942

19. Februar/4. März: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe von Schriften zur Rassenkunde und menschlichen Erblehre.

28. Juli: Srbik erklärt den Beitritt der Balkankommission zur nationalsozialistischen Südostgemeinschaft der Wiener Hochschulen (Südosteuropagesellschaft) und entsendet oM Viktor Christian als Delegierten.

1943

Frühjahr: Zusammenschluss des Instituts für Radiumforschung der Akademie mit dem II. Physikalischen Institut der Universität Wien zum Vierjahresplan-Institut für Neutronenforschung des Reichsamts für Wirtschaftsausbau.

1. April: Srbik initiiert ab 1940 die Umwandlung der Akademie von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts in eine Reichsdienststelle und ab 1942 ihre Rückumwandlung (vom REM anerkannt am 1. April 1943).



155. Richard
Meister, Akade-
miepräsident
1951–1963

1944

21. Juni: Einsetzung der Kommission für Musikforschung.

1945

In den letzten Kriegstagen fallen ein wM und zwei kM I dem Bombenkrieg zum Opfer. Als Wehrmachtssoldaten fielen zwei Akademiemitarbeiter (1942 und 1943) im Krieg.

27. April: Die Vorstände der politischen Parteien Österreichs proklamieren in der Unabhängigkeitserklärung die Wiederherstellung der demokratischen Republik Österreich.

8. Mai: Verfassungsgesetz über das Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz).

18. Mai: Erste Gesamtsitzung der Akademie unter dem Vorsitz von Generalsekretär Ernst Späth, zu der „die in Wien erreichbaren Mitglieder (mit Ausschluss der Angehörigen der NSDAP)“ eingeladen waren. Das in der NS-Zeit tätige Akademiepräsidium wird seiner Funktion enthoben, Ernst Späth zum interimistischen Leiter der Akademie und Richard Meister (Abb. 155) zu seinem Stellvertreter gewählt.

23. Mai: Das Staatsamt für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und für Kultusangelegenheiten bestätigt die neu gewählte interimistische Akademieleitung sowie das Wiederinkrafttreten des Bundesgesetzes vom 14. Oktober 1921 betreffend die Akademie der Wissenschaften sowie die aufgrund dieses Gesetzes erlassene Satzung.

1. Juni: Die Akademie ergreift die erste Maßnahme zur politischen Überprüfung ihrer Mitglieder und versendet ein Formblatt, durch das die Mitgliedschaft in der NSDAP oder einem NS-Wehrverband erhoben wird.

22. Juni: Meister verlautbart die Rückberufung der während der NS-Zeit ausgeschlossenen Mitglieder und erklärt die vor 1945 gewählten, aber vom REM nicht ernannten Mitglieder zu Akademiemitgliedern. Die 1942 eingesetzte Kommission zur Herausgabe von Schriften zur Rassenkunde und menschlichen Erblehre wird aufgelöst.

6./7. August: Die Mitgliedschaft von wM, die NSDAP-Angehörige waren, wird ruhend gestellt.

22. August: Einsetzung der Verbandskommission österreichischer Wissenschaft.

30. Oktober: Erste Akademiewahlen in der Zweiten Republik. Ernst Späth wird zum Präsidenten, Richard Meister zum Vizepräsidenten, der Althistoriker Josef Keil zum Generalsekretär und der Astronom Adalbert Prey zum Sekretär der Akademie gewählt. Das „Erlöschen der Mitgliedschaft“ der vier wM Viktor Christian, Fritz Knoll, Karl Mayrhofer und Eduard Pernkopf wird beschlossen. Bis Jänner 1946 werden auch noch die wM Oswald Menghin und Friedrich Schaffernak ausgeschlossen.

31. Oktober: Erste Feierliche Sitzung der Akademie in der Zweiten Republik im Auditorium Maximum der Universität Wien.

1946

22. Jänner: Zu diesem Stichtag hatten von den 59 wirklichen Mitgliedern 26 der NSDAP angehört. Von den 57 kM I waren 26 ehemalige NSDAP-Mitglieder, 17 von ihnen wurden als „ausgeschieden“ geführt (6 kM I in der phil.-hist. Klasse und 11 kM I in der math.-nat. Klasse). Im Jänner 1946 lag der Anteil an ehemaligen NSDAP-Mitgliedern unter den Akademiemitgliedern bei 40 Prozent. Im Mai 1945 hatte dieser Anteil bei 54 Prozent gelegen.

17. Mai: Einsetzung der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau.

25. Oktober: Einsetzung der Kommission für die Ausarbeitung eines österreichischen biographischen Lexikons (1994 umgewandelt in ein Institut, 2013 in eine Abteilung des INZ, 2020 in eine Arbeitsgruppe des ACDH-CH).

1947

23. Jänner: Einsetzung der Kommission für die Herausgabe eines Catalogus Faunae Austriae.

6. Februar: Nationalsozialistengesetz, zwei Paragraphen des Gesetzes beziehen sich konkret auf die Akademie der Wissenschaften. Von den 26 ehemaligen NSDAP-Mitgliedern unter den wM sind 23 als „minderbelastet“ eingestuft oder wurden bereits zuvor entregistriert.

17. April: Einsetzung der Kommission für die Verwaltung der Biologischen Station Lunz (Abb. 156).



9. Mai: Bundesgesetz zur Umbenennung der Akademie in Österreichische Akademie der Wissenschaften.

14. Mai: Hundertjahrfeier der ÖAW im Rahmen der Feierlichen Sitzung (Abb. 157).

19. Juni: Einrichtung der Österreichischen Forschungsgemeinschaft für den Südosten an der ÖAW.

Juni: Wiederaufnahme der ÖAW in die Union Académique Internationale (UAI).

1948

18. März: Gründung der Gesellschaft für Mittelalterforschung an der ÖAW.

14. April: Einsetzung der Kommission für Byzantinistik.

21. April: Minderbelastetenamnestie: Bis auf drei sind alle 1945 ruhend gestellten oder ausgeschlossenen wM wieder ÖAW-Mitglieder, diese drei wM werden in den folgenden Jahren wiederaufgenommen: Pernkopf wird im 1949 publizierten Mitgliederverzeichnis des Jahres 1948 wieder erwähnt, Christian im Mitgliederverzeichnis des Jahres 1950. Der in Buenos Aires tätige Menghin wird seit dem 16. Oktober 1959 als kM A geführt.

25. Mai 1948: Die Gesamtakademie wählt in ihrer Wahlsitzung die Atomforscherin Lise Meitner u. a. auf Vorschlag von wM Stefan Meyer zum kM A. Sie



157. Tee nach dem Empfang der Festgäste bei der Hundertjahrfeier am 11. Mai 1947, v. l. n. r. stehend: Sektionschef Otto Skrbensky, Akademiepräsident Heinrich Ficker, sitzend: kM I Leopold Arzt, wM Ludwig Adamovich, Vizepräsident Richard Meister

ist das erste weibliche Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Im Jahr davor war Otto Hahn, mit dem sie gemeinsam die Kernspaltung entdeckt hatte (Abb. 158), zum kM A gewählt worden.

1949

24. Mai: Die ÖAW beschließt eine Satzungsänderung: „Über 75 Jahre alte wirkliche Mitglieder werden in die Höchstzahl von 33 nicht eingerechnet; unbeschadet dessen behalten sie aber die gleichen Rechte und Pflichten“ (Satzung v. 27.3.1950, in Kraft getreten mit der Bestätigung durch den Bundespräsidenten). Durch diese Satzungsänderung werden Mitgliederstellen frei, sodass - trotz der Rückkehr der ruhend gestellten ehemaligen NSDAP-Mitglieder aufgrund des Amnestiegesetzes von 1948 - neue Mitglieder ausgewählt werden können.



158. Physiker Otto Hahn, 1947 kM A, und Physikerin Lise Meitner, 1948 erstes weibliches kM A, Aufnahme 1920er Jahre in Berlin

29. April: Einsetzung der Anthropologischen Kommission.

24. Mai: Der Verein der Freunde der ÖAW (seit 2001: Gesellschaft der Freunde der ÖAW) wird von Proponenten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie gegründet. Der Verein subventioniert in einem erheblichen Maß die Forschungstätigkeit der ÖAW.

19. Juni: Die ÖAW vertritt Österreich erstmals im International Council of Scientific Unions (ICSU).

1952

17. Jänner: Einsetzung der Kommission für die wissenschaftliche Leitung des Forschungsinstituts Gastein in Badgastein.

8. Mai: Einsetzung der Geophysikalischen Kommission bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (erweitert 1962 um die Subkommission für Weltraumforschung und die Subkommission für Gletscherforschung).

13. November: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe eines Catalogus Florae Austriae.

1954

19. Dezember: Einsetzung der Kommission zur Erforschung der Biologie des Neusiedlersees.

1955

13. Jänner: Erweiterung des Instituts für Radiumforschung zum Institut für Radiumforschung und Kernphysik.

15. Mai: Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags.

23. November: Einsetzung der Subkommission für die Abteilung für historische Studien des Österreichischen Kulturinstituts in Rom.

1956

16. Mai: Erste informelle Arbeitsbesprechung der Präsidenten der „deutschen Akademien der Wissenschaften“ an der ÖAW in Wien anlässlich der Feierlichen Sitzung. Teilnehmer waren Vizepräsident Wolfgang Steinitz, Berlin; Präsident Josef Klein, Göttingen; Präsident Hans Kienle, Heidelberg; Präsident Theodor Frings, Leipzig; Präsident Friedrich Baethgen, München, sowie Präsident Richard Meister, Vizepräsident Heinrich Ficker und Generalsekretär Josef Keil. Die jährlichen Arbeitsbesprechungen zwischen den Akademiepräsidenten Österreichs, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR (in der Nachfolge des ab 1945 als aufgelöst betrachteten Kartells der Akademien) fanden bis 1964 statt.

13. Juni: Einsetzung der Kommission für die Sprachen und Kulturen Süd- und Ostasiens und der Kommission für den Volkskundeatlas in Österreich.

24. April: Einsetzung der Kommission für Strahlenforschung und Strahlenschutz.

1958

13. Februar: Einsetzung der Radiowissenschaftlichen Kommission bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1959

4. Februar: Einsetzung der Kommission zur Schaffung einer Geschichte Österreichs.

4. März: Einsetzung der Kommission für die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

1 Juli: Nach dem Beitrittsantrag der österreichischen Bundesregierung beschließt der CERN-Rat am 26. Mai einstimmig die Aufnahme Österreichs per 1. Juli 1959. Als wissenschaftliche CERN-Delegierte werden die Physiker wM Fritz Regler und Walter Thirring (1966 kM I, 1967 wM) ernannt. Die CERN-Mitgliedschaft Österreichs ist ausschlaggebend für die Gründung des Instituts für Hochenergiephysik der ÖAW (1965).



159. Deckenfresko
von Gregorio
Guglielmi im Fest-
saal der Akademie,
Aufnahme 2016

1960

23. Juni: Der Österreichische Forschungsrat konstituiert sich auf vereinsrechtlicher Basis als Forschungsförderorganisation auf Initiative der ÖAW in Verbindung mit den Hochschulen. Er ist der Vorläufer des 1967 gegründeten Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF).

1961

7./8. Februar: Brand im Hauptgebäude der Akademie. Dabei werden die Deckenmalereien von Gregorio Guglielmi im Festsaal vollständig zerstört. Die originalgetreue Rekonstruktion übernimmt der akademische Maler Paul Reckendorfer (Abb. 159). Anlässlich der Wiederherstellung der Deckenmalereien hält der Kunsthistoriker wM Otto Demus in der Feierlichen Sitzung 1965 den Festvortrag „Illusion und Kopie“.

1962

13. Juni: Einsetzung der Kommission für Theatergeschichte Österreichs.

13. Dezember: Einsetzung der Kommission für Reinhaltung der Luft bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

1963

4. April: Einsetzung der Kommission zur Herausgabe eines Catalogus Fossilium Austriae.

13.-18. Juni: 37. Jahressitzung der Union Académique Internationale (UAI) in Wien.

11. Oktober: Feierliche Übergabe des Präsidiums der Akademie von Richard Meister an Erich Schmid (Abb. 160).

1964

24. Jänner: Einsetzung der Kommission für die Ausübung des wissenschaftlichen Protektorates über das Institut für Naturschutz und Landschaftspflege.

20. März: Einsetzung der Kommission für das Internationale Biologische Programm (IBP), 1964-1974.



160. Erich Schmid, Akademiepräsident 1963-1969 und 1970-1973

1965

20. Oktober: Einsetzung der Kommission für Geschichte Mittelasiens.

17. Dezember: Die ÖAW gründet eigeninitiativ ihre ersten beiden Institute: das Institut für Molekularbiologie und das Institut für Hochenergiephysik. Präsident Erich Schmid verfolgt damit das Ziel, an führende Wissenschaftsnationen erneut anzuschließen und durch Forschung zur Sicherung des Wohlstands beizutragen.

Gründung des Nationalkomitees für die Internationale Hydrologische Dekade (1965-1974) an der ÖAW.

1966

7. Oktober: Gründung des Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung.

18. November: Feierliche Unterzeichnung des ersten bilateralen Abkommens über einen Wissenschaftler/innenaustausch zwischen der ÖAW und der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau (PAN). Abschluss weiterer Austauschabkommen: mit Rumänien (1969), der Sowjetunion (1971), Ungarn (1972), Bulgarien (1977), der ČSSR (1978), der DDR (1979), Jugoslawien (1981) und Albanien (1986). Zwischen 1967 und 1990/91 überqueren Wissenschaftler/innen aus Österreich und den Vertragsländern

mehr als 6.500 Mal die Blockgrenze zwischen Ost und West zum Zweck kurzfristiger Forschungsaufenthalte.

1967

25. Oktober: Gründung des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und des Forschungsförderungsfonds für die gewerbliche Wirtschaft (FFF) als Nachfolgeorganisationen des Österreichischen Forschungsrats (eingerrichtet 1960 an der ÖAW).

22. November: Gründung des Instituts für mittelalterliche Realienkunde Österreichs.

Teilnahme am bilateralen European Science Exchange Programme der Royal Society.

1968

8. März: Gründung des Instituts für Hirnforschung.

21. Juni: Gründung des Instituts für Kartographie.

1969

12. Dezember: Gründung des Instituts für Festkörperphysik (1998 umbenannt in Erich-Schmid-Institut für Materialwissenschaft).

27. Juni: Das österreichische Fernsehen sendet einen 30-minütigen „Bericht über die 1847 gegründete Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien“ in der Sendereihe „Wissenschaft Aktuell“. Präsident Erich Schmid berichtet, dass die Tätigkeit der ÖAW „neuerdings in der Gründung von eigenen Forschungsinstituten“ bestehe. (Abb. 161)

1970

9. Juli: Errichtung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF). Die erste Wissenschaftsministerin Österreichs ist Hertha Firnberg.

1971

Das BMWF veröffentlicht den ersten OECD-Prüfbericht *Wissenschaftspolitik in Österreich*.

7. Oktober: Einsetzung der Subkommission der Geophysikalischen Kommission für das International Geodynamics Project (IGP).

13. Oktober: Die ÖAW verjüngt sich durch eine Satzungsänderung: Das Alter jener wM, die in die Höchstzahl von jeweils 33 wM pro Klasse nicht eingerechnet werden, wird von 75 Jahren (beschlossen 1949) auf 70 Jahre herabgesetzt.

1972

13. Jänner: Gründung des Instituts für Limnologie und Gewässerschutz.

28. April: Einsetzung der Reformkommission der ÖAW mit zwei Subkommissionen (Verwaltungsreform und Planungskommission).

17./18. Mai: 125-Jahr-Feier der ÖAW im Rahmen der Feierlichen Sitzung.

Das BMWF veröffentlicht die erste *Österreichische Forschungskonzeption*.

Die ÖAW legt auf Veranlassung des BMWF das erste Forschungsprogramm, das *Forschungsprogramm 1972-1976*, vor. Weitere mittelfristige Forschungsprogramme folgen für die Jahre 1978 bis 1982, 1996 bis 2000, 2001 bis 2005 und 2006 bis 2010.



161. Filmstills der ORF-Sendung *Wissenschaft aktuell* – Österreichische Akademie der Wissenschaften, ausgestrahlt am 27. Juni 1969, a) Akademiepräsident Erich Schmid vor dem Gemälde von Olga Prager im Clubraum der Akademie, b) Vizepräsident Albin Lesky in der Akademiebibliothek mit einem Tonträger des Phonogrammarchivs, c) kM I Berta Karlik, Direktorin des Instituts für Radiumforschung, vor einem Teilchenbeschleuniger, d) Leiter Günther Kreil (l.) und wM Hans Tuppy (r.), Obmann des Kuratoriums, im Institut für Molekularbiologie, e) Wolfgang Kummer, Direktor des Instituts für Hochenergiephysik



162. km I Heinz Löffler, Leiter der Biologischen Station Lunz und Direktor des Instituts für Limnologie

2. Oktober: erste ÖAW-Institutsdirektorenkonferenz (IDK) in Krems.

4. Oktober: Unterzeichnung der Gründungscharta des International Institute of Applied Systemanalysis (IIASA) an der Royal Society in London. Das neutrale Österreich erhält den Zuschlag für den Sitz dieses Internationalen Ost-West-Instituts für angewandte Systemanalyse.

5. Oktober: Gründung des Instituts für Weltraumforschung.

19. Oktober: Gründung des Instituts für Informationsverarbeitung.

21. Juni: Konstituierende Sitzung des Nationalkomitees für das Internationale Geologische Korrelationsprogramm (IGCP) der UNESCO an der ÖAW.

31. Dezember: Die Biologische Station Lunz, die bislang Eigentum eines Vereins war, wird in das vom Limnologen km I Heinz Löffler (Abb. 162) geleitete neue ÖAW-Institut für Limnologie und Gewässerschutz als Abteilung integriert. Die Kommission für die Verwaltung der Biologischen Station Lunz (Obmann: Fritz Knoll) wird 1974 aufgelöst.

1973

11. Jänner: Konstituierende Sitzung des Österreichischen Nationalkomitees des Committee on Science and Technology in Developing Countries (heute United Nations Commission on Science and Technology for Development).

16. Jänner: Feierliche Unterzeichnung des Übereinkommens zwischen der österreichischen Bundesregierung und dem IIASA zu dessen Ansiedelung in Laxenburg im Festsaal der ÖAW.

19. Jänner: Konstituierende Sitzung des Nationalkomitees für das OECD-Seenutrophierungsprogramm an der ÖAW (bis 1977).

29. Jänner: Konstituierende Sitzung des Nationalkomitees für das Internationale Programm Man and Biosphere (MaB) der UNESCO an der ÖAW.



163. Spatenstich für den Bau des Erich-Schmid-Instituts für Festkörperphysik in Leoben 1973, v. l. n. r.: Akademiepräsident Herbert Hunger, Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg, Vizepräsident Erich Schmid

9. März: Gründung des Instituts für Publikumsforschung, des Instituts für Gegenwartsvolkkunde und des Instituts für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung.

22. Mai: Die Gesamtakademie wählt in ihrer Wahlsitzung die Physikerin Berta Karlik zum wM. Sie ist das erste weibliche wM der ÖAW.

5. November: Feier des ersten Spatenstichs für den Bau des Erich-Schmid-Instituts für Festkörperphysik in Leoben (Abb. 163). Die Schlüsselübergabe für das neue Institutsgebäude erfolgte im Dezember 1975.

1974

25. Jänner: Gründung des Instituts für Röntgenfeinstrukturanalyse (1991 umbenannt in Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung, 2006 in Institut für Biophysik und Nanosystemforschung).

14. Mai: Die Institute werden erstmals in die ÖAW-Geschäftsordnung aufgenommen. Die Institutskuratorien werden u. a. mit Vertretern des BMWF und des BMF besetzt.

15. Mai: Akademiepräsident Herbert Hunger (Abb. 164) verlautbart in der Feierlichen Sitzung, dass die ÖAW bereits 17 Institute in verschiedenen Ausbaustufen führt und mehr als 100 wissenschaftliche Kommissionen betreibt, mit insgesamt rund 350 Angestellten.

11. Oktober 1974: Einsetzung der österreichischen IIASA-Kommission.



164. Akademieprä-
sident Herbert
Hunger, Aufnahme
1980

1975

20. März: Einsetzung des Österreichischen Nationalkomitees für das Internationale Hydrologische Programm (IHP).

7. November: Gründung des Instituts für Demographie.

1977

15. Dezember: Gründung des Instituts für Umweltwissenschaften und Naturschutz.

1979

17. Oktober: Die ÖAW veranstaltet eine Feier für die Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung, Hertha Firnberg, und verleiht erstmalig den Titel „Förderer der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“. Vor dem Festsaal wird eine Marmortafel für die „Förderer der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ angebracht, auf der ihr Name als erster und einziger eingemeißelt wird. Diese Auszeichnung wird kein weiteres Mal verliehen. Die Tafel wird zu einem unbekannten Zeitpunkt entfernt.

1980

25. April: Einsetzung der Kommission für die Koordination der Kernfusionsforschung in Österreich bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit Ägypten.

1981

23. Oktober: Gründung der Forschungsstelle für Ethologie (Konrad-Lorenz-Institut) in Altenberg und Grünau.

1983

Das BMWF veröffentlicht die *Österreichische Forschungskonzeption 80*. Die ÖAW orientiert sich durch neue Schwerpunktsetzungen am innovationspolitischen Auftrag der Politik.

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Academia Sinica, der Akademie der Wissenschaften der Republik China (Taiwan).

1984

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften.

1985

13. Dezember: Gründung der Forschungsstelle für Bioenergie.

13. Dezember: Gründung der Forschungsstelle für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens (1991 umgewandelt in ein Institut).

Kooperationsabkommen mit dem Centre national de la recherche scientifique (CNRS) in Paris.

1986

7. November: Gründung der Forschungsstelle für Immunendokrinologie (1990 umgewandelt in das Institut für Biomedizinische Altersforschung).

7. November: Umbenennung des Instituts für Radiumforschung und Kernphysik in Institut für Mittlere Energiephysik, 2004 in Stefan-Meyer-Institut für subatomare Physik.

1987

7. Dezember: Gründung der Forschungsstelle für Technikbewertung (1993 umgewandelt in das Institut für Technikfolgen-Abschätzung).

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

11. Dezember: erste Auflösung eines Akademieinstituts, des Instituts für Publikumsforschung.

11. Dezember: Umbenennung der Reformkommission der ÖAW in Planungskommission.

1988

11. November: Gründung des Instituts für Stadt- und Regionalforschung.

1989

Umwandlung des Instituts für Hirnforschung in die Forschungsstelle für Physiologie und Anatomie der Hirnrinde (1989) und in die Forschungsstelle für Experimentelle Neuropathologie (1990).

1990

6. April: Konstituierende Sitzung des Nationalkomitees für das International Geosphere-Biosphere Program (IGBP; ab 1996 Global Change Program).

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Japanischen Akademie der Wissenschaften.

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Königlich Niederländischen Akademie der Wissenschaften.

Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Accademia Nazionale dei Lincei.

1991

2. August: Erhöhung der Zahl der wM von 66 auf 90 (45 statt 33 pro Klasse); Erhöhung der Zahl der kM I von 80 auf 110; Erhöhung der Zahl der kM A von 120 auf 140. Durch die Satzungsänderung von 1991 wird der noch heute geltende Mitgliederstand von 90 wM und 250 kM (125 in jeder Klasse, davon 55

im Inland und 70 im Ausland) und 24 EM (sechs der Gesamtakademie, je neun pro Klasse) festgelegt. Mitglieder, die das 70. Lebensjahr erreicht haben, werden in die Höchstzahl nicht eingerechnet.

Reduktion der Zahl der Kommissionen der phil.-hist. Klasse von rund 50 auf rund 35 (Stand 1993) und der math.-nat. Klasse von 15 auf sechs (Stand 1993).

1993

17. Dezember: Gründung der Forschungsstelle für Schallforschung (1999 umgewandelt in ein Institut).

1994

21. Jänner: Gründung der Österreichischen Dialekt- und Namenlexika (1995 umgewandelt in ein Institut).

1. Februar: Einrichtung der Forschungsstelle für Archäologie (1999 umgewandelt in das Institut für Kulturgeschichte der Antike, 2021 in das Österreichische Archäologische Institut der ÖAW eingegliedert).

1995

1. Jänner: EU-Beitritt Österreichs.

17. Mai: In der Feierlichen Sitzung nimmt Akademiepräsident Werner Welzig auf die bevorstehende erste systematische Evaluierung sämtlicher ÖAW-Forschungseinrichtungen Bezug: „Wer Geld zu verteilen hat, [...] braucht, wenn diese Zuteilungen nicht letztlich Akte politischer oder kollegialer Willkür sein sollen, Orientierungshilfe für seine Entscheidungen. Die ‚Evaluation‘ bietet sich als solche an.“ Die Evaluierung der Akademie durch internationale Evaluatoren findet zwischen 1995 und 1999 statt und erfolgt auf der Grundlage des *Mittelfristigen Forschungsprogramms 1996-2000*. 1998 und 2000 veröffentlicht das Präsidium der ÖAW die Evaluationsergebnisse in zwei Publikationen.

1997

14. Mai: 150-Jahr-Feier der Akademie im Rahmen der Feierlichen Sitzung.

17. Oktober: Einrichtung der Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters (2003 umgewandelt in das Institut für Mittelalterforschung).

1998

6. März: Gründung der Forschungsstelle für institutionellen Wandel und europäische Integration (2003 umgewandelt in das Institut für europäische Integrationsforschung).

16. Oktober 1998: Gründung des Instituts für Diskrete Mathematik.

1999

15. Oktober: Gründung des Instituts für Molekulare und Zelluläre Bioinformatik GmbH (2002 umbenannt in Institut für Molekulare Biotechnologie GmbH, IMBA).

2000

13. Oktober: Gründung des Instituts für Molekulare Medizin GmbH (CeMM).

14. November: Die ÖAW bezieht das neue Forschungszentrum Graz-Messendorf. Untergebracht werden das Institut für Weltraumforschung und das Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung sowie fünf Projektgruppen von Kommissionen der phil.-hist. Klasse.

17. November: Gründung des Instituts für Zell- und Entwicklungsbiologie GmbH (IZEB) (2001 umbenannt in Gregor Mendel Institut für Molekulare Pflanzenbiologie GmbH, GMI).

2002

11. Oktober: Gründung des Johann-Radon-Instituts für Computergestützte und Angewandte Mathematik (RICAM).

11. Oktober: Gründung des Instituts für Iranistik.

11. Oktober: Gründung der Forschungsstelle für Europäisches Schadenersatzrecht (2008 umgewandelt in ein Institut).

15. November: Mit dem Beschluss einer Geschäftsordnungsänderung durch die Gesamtsitzung erhalten die Institutsdirektor/innen erstmals ein Mitspracherecht in strukturellen und organisatorischen Akademieangelegenheiten. Vier Institutsdirektor/innen vertreten die Institutsdirektorenkonferenz in der Planungskommission.

13. Dezember: Gründung der Forschungsstelle für Integrierte Sensorsysteme (2008 umgewandelt in ein Institut).

31. Dezember: Schließung der Abteilung Lunz (vormals Biologische Station Lunz) des Instituts für Limnologie.

2003

20. Jänner: Bundesministerin Elisabeth Gehrler ersucht den Rechnungshof um die Prüfung der ÖAW im Gebarungszeitraum 1998 bis 2003. Der Rechnungshof prüft von Juni bis September die Gebarung der Akademie. 2004 legt der Rechnungshof seinen Bericht vor und empfiehlt „weitreichende Reorganisationsmaßnahmen“.

1. Mai: Das AAC Austrian Academy Corpus (2009 in das Institut für Corpuslinguistik und Texttechnologie umgewandelt) nimmt seine Tätigkeit auf.

10. Oktober: Gründung des Instituts für Quantenoptik und Quanteninformation (IQOQI) mit Abteilungen in Innsbruck und Wien.

2004

24. März: Einsetzung der Kommission für Migrationsforschung (2004 umbenannt in Kommission für Migrations- und Integrationsforschung).

2005

27. April: Konstituierende Sitzung des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der ÖAW.

29. April: Einsetzung des Senats der ÖAW durch Beschlussfassung der Gesamtsitzung.

18. November: Gründung des Instituts für Byzanzforschung.

2006

20. Jänner: Gründung der Forschungsstelle für Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt (2009 umgewandelt in ein Institut, 2012 umbenannt in Institut für Interdisziplinäre Gebirgsforschung).

23. Mai: Eröffnung des Life Sciences Zentrums Wien der ÖAW am Campus Vienna BioCenter. Der Bau, der nach Plänen des Architekten Boris Podrecca errichtet wurde, beherbergt die beiden Forschungsinstitute IMBA (Institut für Molekulare Biotechnologie) und GMI (Gregor Mendel Institut für Molekulare Pflanzenbiologie) sowie das Vienna Open Lab.

23. Juni: Gründung der Forschungsstelle für Atemgasanalytik (2009 umgewandelt in ein Institut).

23. Juni: Gründung der Forschungsstelle für Geographic Information Science (2009 umgewandelt in ein Institut).

13. Oktober: Gründung der Forschungsstelle für Sozialanthropologie (2009 umgewandelt in ein Institut).

2007

12. Oktober: Mittels Satzungsänderung richtet die ÖAW neue Gremien ein: das Forschungskuratorium zur Qualitätssicherung, das Finanzkuratorium zur Überprüfung finanzieller Belange im Hinblick auf deren Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit sowie die Strategie- und Planungskommission (SPK) als ständiger Ausschuss der Gesamtsitzung. Die ÖAW verjüngt sich durch die Schaffung der Jungen Kurie (ab 2016 Junge Akademie), die 70 Mitglieder hat. Diese dürfen zum Zeitpunkt ihrer Wahl das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben.

2008

18. Jänner: Zusammenfassung der Forschungseinrichtungen der phil.-hist. Klasse in wissenschaftlichen Zentren durch Beschluss einer neuen Geschäftsordnung in der Gesamtsitzung.

18. Juni: Gründung des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte (IKT).

2009

2. Juni: Umbenennung des ÖAW-Forschungszentrums Graz in Graz-Messendorf in Victor Franz Hess-Forschungszentrum Graz.

2011

Akademiereform: Schaffung der Stelle eines Direktors für Finanzen und Administration (DFA); Auflösung der Strategie- und Planungskommission (SPK) sowie der Rechnungskontrollkommission und Schaffung eines Akademierats mit dazugehörigem Prüfungsausschuss. Dem Präsidium als oberstem Vollzugsorgan der Akademie wird durch den Abschluss der Leistungs- und Zielvereinbarungen die Steuerung der Akademie und ihrer Institute anvertraut.

16. März: Das Gebäude des Forschungszentrums für Molekulare Medizin CeMM der ÖAW wird am Gelände des Wiener AKH eröffnet.

4. November: Unterzeichnung der ersten Leistungsvereinbarung der ÖAW mit dem BMWF.

19. Dezember: Aktionstag der Mitarbeiter/innenplattform „Rettet die Akademie der Wissenschaften“ am Dr.-Ignaz-Seipel-Platz vor dem Akademiegebäude. Die vom ÖAW-Betriebsrat aufgelegte Petition erhält mehr als 15.000 Unterschriften.

2012

1. Jänner: Das Österreichische Historische Institut in Rom wird an die ÖAW angegliedert.

Neustrukturierung des Forschungsträgers: 63 Forschungseinrichtungen werden zu 28 ÖAW-Instituten zusammengelegt; 13 Forschungseinrichtungen mit insgesamt 188 Mitarbeiter/innen werden an Universitäten übertragen; zehn personalführende ÖAW-Kommissionen werden geschlossen, neue, nicht personalführende Kommissionen werden eingerichtet.

19. April: Gründung des Instituts für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung (INZ).

14. Juni: Gründung des Instituts für kunst- und musikhistorische Forschungen (IKM; 2019 als Abteilungen eingegliedert in das IHB bzw. in das ACDH-CH).

10. Oktober: Gründung des Instituts für Mediterrane und Prähistorische Archäologie (2013 umbenannt in Institut für Orientalische und Europäische Archäologie - OREA, 2021 in das Österreichische Archäologische Institut der ÖAW eingegliedert).

14. Dezember: Gründung des Instituts für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung.

2014

Der Frauenförderplan an der ÖAW betreffend die ÖAW-Mitarbeiterinnen tritt in Kraft.

2015

1. April: Das Austrian Centre for Digital Humanities (ACDH) wird errichtet (ab 2020 mit dem Zusatz CH für Cultural Heritage).

2. November: Feierliche Unterzeichnung des Vertrags zur Übertragung des Österreichischen Archäologischen Instituts vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft an die ÖAW durch Vertreter/innen des BMWF, des ÖAI und der ÖAW, die Übertragung erfolgt mit 1. Jänner 2016.

2016

25. Mai: Die neue Satzung tritt nach der Bestätigung durch den Bundespräsidenten in Kraft.

2017

13. Oktober: Die Gesamtsitzung beschließt die neue Geschäftsordnung. Die ÖAW-Gesamtsitzungen finden traditionell im Festsaal statt (Abb. 165).

14. September 2017: Spatenstich für den Campus Akademie. Beginn der umfassenden Bau- und Sanierungsarbeiten des Haupthauses und der Akade-



165. Gesamtsitzung am 18. Dezember 2017 im Festsaal der ÖAW

mie-Gebäude im Stubenviertel (Postgasse - Bäckerstraße - Sonnenfelsgasse, Abb. 166a, b und c).

2019

Oktober/November: Temporäre Übersiedlung der ÖAW-Administration und der betroffenen Institute in das Ausweichquartier während der Renovierung, das Gebäude der ehemaligen Finanzlandesdirektion in der Vorderen Zollamtsstraße 3.



166. a) Luftaufnahme (Ausschnitt) des Stubenviertels, 1997

b) Visualisierung des Campus Akademie, 2021

c) Deckenfresko von Anton Hertzog in der Bibliothek im Campus Akademie, ehemals Bibliothek des Jesuitenkollegs, Aufnahme 2021



2020

1. Jänner: Umbenennung des Instituts für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung in Institut zur Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes (IHB). Der neue Institutsname trägt dem räumlich und zeitlich fokussierten Institutsprofil sowie der Integration der Balkanforschung in die Tätigkeit des Instituts Rechnung.

2021

1. Jänner: Eingliederung des Instituts für Kulturgeschichte der Antike (IKant) und des Instituts für Orientalische und Europäische Archäologie (OREA) in das ÖAI der ÖAW. Das ÖAI stellt seither die mit Abstand größte Forschungseinrichtung für Archäologie und Altertumswissenschaften in Österreich dar.

23. März: Wissenschaftsminister Heinz Faßmann und ÖAW-Präsident Anton Zeilinger unterzeichnen die neue Leistungsvereinbarung für die Jahre 2021 bis 2023 (Abb. 167).



167. Akademiepräsident Anton Zeilinger und Wissenschaftsminister Heinz Faßmann mit der unterzeichneten Leistungsvereinbarung 2021–2023

15. Dezember: ÖAW und Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) unterzeichnen den Mietvertrag für Räumlichkeiten in der Postsparkasse, errichtet 1904–1912 nach Plänen von Otto Wagner. Ab 2022 stehen der Akademie auf mehreren Stockwerken 16.000 Quadratmeter für Arbeitsräume zur Verfügung.

2022

14. Mai: Die ÖAW feiert ihr 175-jähriges Gründungsjubiläum und eröffnet den Campus Akademie in der Wiener Innenstadt.